

Oberst a. D. Dr. sc. Bernhard Heimann

## **Mehr als ein halbes Leben für die Militärgeschichte**

Zum 80. Geburtstag von Generalmajor a. D. Prof. Dr. Reinhard Brühl

Die Informationen der Arbeitsgruppe Geschichte der NVA haben von Anfang an dazu beigetragen, die Ergebnisse der Militärgeschichtsschreibung der DDR kritisch aufzuarbeiten und weiterzuführen. Deshalb ist es gerechtfertigt, denjenigen zu würdigen, der über Jahrzehnte die Militärgeschichtswissenschaft in der NVA maßgeblich beeinflusst hat: Generalmajor a. D. Professor Dr. Reinhard Brühl, der am 23. August 2004 80 Jahre alt geworden ist.

Kurz seien hier die wichtigsten Etappen seines Lebens genannt. Reinhard Brühl stammt aus einer Chemnitzer Arbeiterfamilie und begann sein Berufsleben mit der Lehre als Maschinenschlosser. Der Zweite Weltkrieg veränderte auch seinen Lebensweg entscheidend. Nach dem Besuch einer Unteroffiziersvorschule kam er 1942 zur Wehrmacht und wurde zuletzt als Leutnant in einer Panzeraufklärungsabteilung an der deutsch-sowjetischen Front eingesetzt. 1944 geriet er in Kriegsgefangenschaft. Der Lernprozeß an Antifaschulen in der Sowjetunion bis 1949 trug wesentlich dazu bei, daß er fortan für den Frieden, für ein besseres Deutschland und dessen Verteidigung eintrat. Von 1950 bis 1961 wirkte er als Politoffizier in den bewaffneten Kräften, darunter 1959 bis 1961 als Lehrstuhlleiter Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung an der Militärakademie der NVA in Dresden.

Vom Dezember 1961 bis zu seiner Pensionierung im Juli 1989 war er Direktor des Militär-geschichtlichen Instituts der DDR. Als Vorsitzender der Kommission für Militärgeschichte der DDR vertrat er diese seit 1973 in der Internationalen Kommission für Militärgeschichte (CIHM), war von 1978 bis 1989 Mitglied ihres Bibliographischen Komitees und von 1985 bis 1990 einer der Vizepräsidenten der CIHM. Nach dem Ende der DDR und der NVA beschäftigte sich Reinhard Brühl in zahlreichen Beiträgen mit der Militärpolitik der SED, der Entwicklung der Landesverteidigung und der Militärgeschichtsschreibung der DDR.

Worin bestehen seine Leistungen für die Militärgeschichtswissenschaft?

Reinhard Brühl grenzte sich von Anfang an von der ehemaligen Kriegsgeschichtsschreibung in Deutschland ab. Ihm ging es nicht um Erkenntnisse, die mit dem Blick auf den nächsten Krieg helfen sollten, „die Waffe blank“ zu halten oder gar „verlorene Siege“ aufzuspüren. (1) Einen bedeutenden Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Militärgeschichtsschreibung des preußisch-deutschen Generalstabes leistete er mit einer Untersuchung, die als Buch mit dem Titel „Militärgeschichte und Kriegspolitik“ 1973 veröffentlicht wurde. Seine Überzeugung war und ist es, daß der Gegenstand der Militärgeschichte nicht auf den Krieg oder gar auf den bewaffneten Kampf zu begrenzen ist. Ihm ging es darum, den Krieg als Produkt gesellschaftlicher Verhältnisse und Fortsetzung der Politik gesellschaftlicher Kräfte zu begreifen. Die Entwicklung der Streitkräfte sollte als Teil der Gesellschaft untersucht werden. Gestützt auf marxistische Erkenntnisse ordnete er alle diesbezüglichen Betrachtungen in die Zusammenhänge von Ökonomie, Politik und Militärwesen ein. Nicht zuletzt ist es sein Verdienst, die militärhistorische Hinterlassenschaft von Scharnhorst und Clausewitz ins rechte Licht gerückt zu haben. Das alles hatte zum Ziel, Lehren aus der Militärgeschichte zu ziehen, namentlich aus der Deutschlands, von dem zwei Weltkriege ausgegangen waren.

Als Vorsitzender der Hauptredaktion hatte Reinhard Brühl maßgeblichen Anteil am Zustandekommen des bisher einmaligen Nachschlagewerkes „Wörterbuch zur deutschen Militärgeschichte“, das national und international Anerkennung fand.

Der Leiter des Autorenkollektivs des Buches „Armee für Frieden und Sozialismus“ hatte ursprünglich die Absicht, eine auf Forschung beruhende wahrheitsgemäße und informative Darstellung der Geschichte der NVA zu erreichen. Er sah sich aber in das für die Geschichtsschreibung abträgliche Korsett von Dogmen und Parteidisziplin gezwängt, das diese Absicht vielfach durchkreuzte. Daher seine kritische und selbstkritische Schlußfolgerung: „Die Geschichte der NVA ist von Grund auf neu zu erforschen und darzustellen.“ (2) Wenn dennoch im Gegensatz zu vorangegangenen Arbeiten zur Geschichte der NVA in diesem Werk die Einsatzbereitschaft und die Leistungen der Armeeangehörigen in den Mittelpunkt gerückt und wenigstens einige Widersprüche sowie Mängel angesprochen werden konnten, so ist das vor allem dem beharrlichen Einsatz des Leiters des Autorenkollektivs zu verdanken.

In einer kritischen Gesamtbilanz über die Militärgeschichtsschreibung der DDR betont Reinhard Brühl, daß sie trotz ihrer Mängel und Grenzen „mit neuen Ergebnissen zur weiteren Aufhellung der deutschen Militärgeschichte bei(trug)“. Dazu zählt er die Beiträge über die Entwicklung des Militärwesens vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, Erkenntnisse über die Vorgeschichte und Geschichte der beiden Weltkriege, über den von der nicht-marxistischen Militärgeschichtsschreibung weitgehend ausgeklammerten antimilitaristischen Kampf der deutschen Arbeiterbewegung, aber auch Arbeiten zur militärischen Zeitgeschichte nach 1945. (3)

In den 28 Jahren seiner Tätigkeit als Direktor des Militärgeschichtlichen Instituts der DDR genoß Professor Reinhard Brühl durch seine Klugheit und durch seine Menschlichkeit eine hohe Wertschätzung bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Von der Achtung in der Geschichtswissenschaft zeugt die Tatsache, daß die Historiker-Gesellschaft der DDR ihn in ihr Präsidium und dieses in sein Büro gewählt hat. Mit seinem Wirken in der Inter-nationalen Kommission für Militärgeschichte und deren Bibliographischem Komitee erwarb sich Reinhard Brühl Ansehen von Moskau bis Warschau, von Paris bis Washington, von Stockholm bis Tel Aviv. Auch in der Bundesrepublik Deutschland war der Generalmajor der NVA ein gefragter Gesprächspartner. So lud ihn u. a. der Arbeitskreis Militär- und Sozialwissenschaften neben dem Amtschef des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes der Bundeswehr im Frühjahr 1988 zu einer Tagung ein, die sich mit historischen Leitlinien für das Militär der neunziger Jahre befaßte. In seinem Beitrag forderte Reinhard Brühl einen Bruch mit vielen herkömmlichen Vorstellungen. Es gehe darum, „sich von der Maxime des Rechts auf Krieg zu trennen und statt dessen die Pflicht zum Frieden zur Maxime des Handelns zu machen“. (4)

Folgerichtig hat Reinhard Brühl seine wissenschaftlichen Untersuchungen zur Militärgeschichte nach dem Ende der DDR und der NVA nicht beendet. Allein die Aufsätze „Klio und die Nationale Volksarmee“ und „Militärgeschichtsschreibung in der DDR“ zeugen davon. (5)

Darüber hinaus trug er unmittelbar zur Aufhellung der Militärpolitik der SED bei. Bereits 1992, als der Arbeitskreis Militär- und Sozialwissenschaften zu einer Tagung zum Thema „Die Nationale Volksarmee“ einlud, nahm er fundiert dazu Stellung. Einleitend unterstrich er, daß die Angehörigen der NVA ihren Dienst in der Überzeugung versahen, „damit einen notwendigen Beitrag zum Schutz von Sozialismus und Frieden zu leisten. Das Wort vom friedenspolitischen Auftrag ihrer Armee war für sie

keine bloße Propagandafloskel." Er wandte sich gegen ungerechtfertigte Pauschalurteile über die Militärpolitik der DDR und das Ausklammern ihrer Rahmenbedingungen: „Ost-West-Konfrontation, beiderseitige Bedrohungsängste, gegenseitige Abschreckung und gegenseitige Verweigerung des Anspruchs auf Friedensfähigkeit und Friedensbereitschaft." Er verlangte ein gründliches, von Vorurteilen und Einseitigkeiten freies Nachdenken über die Militärpolitik der SED / DDR, äußerte aber sein Verständnis, daß ein solches neues Herangehen vor allem für die ehemaligen Berufssoldaten der DDR „ein schwieriger und mit z. T. schmerzhaften Erkenntnissen verbundener Prozeß" ist. (6)

Wertvolle Beiträge zur Untersuchung der Militärpolitik der SED leistete Reinhard Brühl in der von der PDS herausgegebenen Reihe „Ansichten zur Geschichte der DDR" (7) und in dem Sammelband zur Geschichte der NVA mit dem Titel „Im Gleichschritt?", auf die hier aus Platzgründen nicht näher eingegangen werden kann. Zum Letzteren sei nur angemerkt, daß seine Abhandlung das komplizierte Wechselverhältnis von sowjetischem Einfluß und Eigenständigkeit in der Militärpolitik der SED erhellt. (8)

Hervorzuheben ist auch die aktive Mitwirkung von Reinhard Brühl in der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg, die insbesondere in zahlreichen militärpolitischen Symposien ihren Niederschlag gefunden hat. Nachzulesen sind die Ergebnisse dieser Symposien in der Schriftenreihe „Beiträge zur Militärgeschichte und Militärpolitik", an deren Herausgabe der Jubilar erheblichen Anteil hat.

Dem Wissenschaftler und Militär verdanken wir wertvolle Gedanken für die weitere Militärgeschichtsschreibung in Deutschland, die auf seinem reichen Erfahrungsschatz beruhen. Drei Anliegen sind ihm wesentlich:

- die Kraft, sich von Dogmen, Vorurteilen und Selbstgerechtigkeit aller Art zu trennen und wissenschaftlichen Pluralismus umfassend zu praktizieren;
- Schluß zu machen mit jeglicher staatlich verordneten Geschichtsauffassung, statt dessen das sensible Verhältnis von Politik und Geschichtswissenschaft verantwortungsbewußt zu beachten;
- sich überzeugt einer Militärgeschichtsschreibung für den Frieden zuzuwenden. (9)

Gerade das Letztere ist angesichts der Kriege am Ende des 20. und Anfang des 21. Jahrhunderts aktueller denn je.

Der Jubilar hat seit der politischen Wende 1989/90 wie kaum ein anderer seiner Disziplin in Wort und Schrift ein solches Herangehen demonstriert. Zu schätzen sind sein ungebrochener, kritischer, der Wahrheit verpflichteter Geist und seine aufrechte Haltung. Ihm ist Gesundheit und Schaffenskraft für weitere erfolgreiche wissenschaftliche Tätigkeit zu wünschen.

#### *Anmerkungen*

1. Siehe Reinhard Brühl, Klio und die Nationale Volksarmee. In: NVA – Ein Rückblick für die Zukunft, hrsg. von M. Backerra, Köln 1992, S. 237.
2. Ebenda, S. 251.

3. Siehe ders., Militärgeschichtsschreibung in der DDR. In: Forschungen zur Militär-geschichte. Probleme und Forschungsergebnisse des Militärgeschichtlichen Instituts der DDR, hrsg. von H.-J. Beth, R. Brühl u. D. Dreetz, Berlin 1998, S. 37.
4. Ders., Historische Leitlinien für Erziehung und Ausbildung in der Nationalen Volks-armee und ihre Bedeutung für die Zukunft. In: Historische Leitlinien für das Militär der neunziger Jahre, hrsg. von D. Bald u. P. Klein, Baden-Baden 1988, S. 76.
5. Siehe Anm. 1 u. 3.
6. Siehe ders., Zur Militärpolitik der SED. Zwischen Friedensideal und Kriegsapologie. In: Die Nationale Volksarmee, hrsg. von D. Bald, Baden-Baden 1992, S. 31 ff.
7. Ders., Landesverteidigung und /oder Militarisierung der Gesellschaft. In: Ansichten zur Geschichte der DDR, Bd. II, hrsg. von D. Keller, H. Modrow u. H. Wolf, Bonn / Berlin 1994, S. 127 ff.
8. Siehe ders., Im Gefolge Moskaus? Sowjetischer Einfluß und Eigenständigkeit in der Militärpolitik der SED. In: Im Gleichschritt? Die NVA zwischen Abhängigkeit und Eigenständigkeit, hrsg. von W. Jablonsky u. W. Wünsche, Berlin 2001, S. 11 ff.
9. Siehe Anm. 1, S. 252 f.

